

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik =
Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières

Herausgeber: Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres

Band: 24 (1926)

Heft: 6

Vereinsnachrichten: Bericht über die XXII. Hauptversammlung des Schweizerischen
Geometervereins : vom 8. Mai 1926 in Zürich

Autor: Fricker, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Formeln 56* und 61* zwischen Ausgangs- und Endwert für L bei Punkten mit großem X ganz verschwunden.

Die Fundamentalformeln der winkeltreuen schiefachsigen Zylinderprojektion 56*, 57* für die Ueberführung von Punkten vom Ellipsoïd auf die Projektionsebene entsprechen jetzt somit auch in den extremsten Lagen der Schweiz restlos ihrer Umkehrung 60*, 61* für die Rückführung der Punkte von der Ebene aufs Ellipsoïd.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über die XXII. Hauptversammlung des Schweizerischen Geometervereins

vom 8. Mai 1926 in Zürich

und die damit verbundenen Anlässe vom 6., 7. und 8. Mai.

Die diesjährige Hauptversammlung des Geometervereins stand unter einem guten Zeichen, und was die geschmackvoll gedruckte Einladungskarte an geistigen und leiblichen Genüssen versprach, ward reichlich gehalten.

Mit kaum einer Viertelstunde Verspätung konnte der Präsident des Organisationsausschusses, Herr Stadtgeometer Bertschmann von Zürich, die am Donnerstag den 6. Mai auf 14 Uhr angesetzte Konferenz des Verbandes praktizierender Grundbuchgeometer eröffnen und nach kurzer Einleitung Herrn Allenspach das Wort zu seinem Vortrag: *Tarif für Uebersichtspläne* erteilen. Der Referent, welcher auf diesem Spezialgebiet über eine reiche Erfahrung verfügt, erläuterte zunächst die Hauptpunkte des bisherigen Taxationssystems, um dann an Hand von Beispielen, die sich auf drei verschiedenartige größere Gemeinden stützten, zu zeigen, daß eine Neuregelung notwendig sei, wenn der Unternehmer solcher Arbeiten nicht zu Schaden kommen solle. Ein von ihm im Auftrage des Verbandes ausgearbeiteter Taxationsentwurf wurde hierauf nach allen Richtungen eingehend erläutert, die für solche Arbeiten grundlegenden Prinzipien überzeugend dargetan und neue Vorschläge für die künftige Regelung dieses Spezialgebietes der schweizerischen Grundbuchvermessung gemacht, welche wohl geeignet sein dürften, als Ausgangsbasis für kommende Verhandlungen mit den maßgebenden Behörden zu dienen.

Der Vortragende erntete denn auch für die gut fundierte Arbeit den Dank der Kollegen, der außer großer Aufmerksamkeit in warmem Beifall bestand.

Als zweiter Referent präsentierte sich Kollege Schärer aus Baden, dem die Aufgabe zugefallen war, über den *Tarif für Güterzusammenlegungen* zu sprechen.

In dreiviertelstündigem Vortrag behandelte wieder ein gewiegter Praktiker dieses Spezialthema, welches als Taxationsproblem offenbar als das schwierigste gelten muß, da die Taxierenden über eine ganze Reihe von Faktoren jeweils zu Beginn einer Güterzusammenlegung gar nicht im klaren sein können und welche vielfach nicht nur sachlich unsicher sind, sondern oft stark von persönlichen Momenten abhängen. Auch dieser Referent machte Vorschläge zur Verbesserung des bisherigen Arbeitssystems und zeigte damit, daß die Geometerschaft überall bereit ist, ihre Erfahrungen in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen.

Als Dritter des Tages trat Kollege Werffeli, Grundbuchgeometer in Effretikon, auf den Plan. Dieser bekannte „Vater unseres Taxationswesens“ behandelte den *Tarif für Grundbuchvermessungen*. Im Gegensatz zu den beiden Vorrednern aber nicht von der praktischen, sondern mehr von der theoretischen Seite aus. Offenbar einem längst geäußerten Wunsche der Geometerschaft nachkommend, zeigte er, daß die Kurvenbilder, welche in dem seinerzeit vom Verband „Praktizierender“ herausgegebenen Tarif enthalten sind, nicht etwa beliebig angenommene Linien darstellen, sondern daß diese Zeichen nach streng mathematischen Gesetzen verlaufen, die nach x und y differenziert werden können. Wohl dem, der in den Mathematikstunden des Meisters Baumberger am Technikum gut aufgepaßt hatte, fast fühlte man sich wieder in jene Zeiten versetzt. Auch diesem Referenten gelang es, die Hörer zu interessieren, und manch einer, der den Ausführungen lauschte, wird noch stärker als bisher von der guten Fundierung der Werffelischen Arbeit überzeugt worden sein.

Gegen 18 $\frac{1}{2}$ Uhr war der erste Teil des reichhaltigen Programmes erledigt, aber schon um 20 Uhr erschienen die rund 60 Teilnehmer wieder zur VIII. Generalversammlung des Verbandes praktizierender Grundbuchgeometer.

Der 7. Mai begann für die Fleißigen schon am frühen Morgen. Ein glücklicher Zufall wollte es nämlich, daß ein Stereoaufograph neuester Konstruktion von der Firma Wild in Heerbrugg fertig erstellt war und nach Bern geliefert werden sollte, bei welchem Anlaß nun der Apparat vorübergehend in der Geodätischen Sammlung der Eidgenössischen Technischen Hochschule aufgestellt und justiert wurde. Ein Meisterwerk der Optik und Präzisionsmechanik stand da, das seinem Konstrukteur zur hohen Ehre gereicht. In Gruppen von je 15 Mann besichtigten in der Zeit von 8—10 Uhr die Versammlungsteilnehmer vom Donnerstag ihren neuen Konkurrenten, wobei in verdankenswerter Weise Herr Ingenieur Härry die Besucher mit der Konstruktion und der Arbeitsweise des Aufographen bekannt machte.

Punkt 10 Uhr bevölkerten die Kollegen aus allen Gauen der Schweiz das Auditorium III der Eidgenössischen Technischen Hochschule, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Die überaus große Zahl der Anwesenden war wiederum ein beredtes Zeugnis, daß der schweizerische Grundbuchgeometer keinen Anlaß vorbeigehen läßt, welcher geeignet ist, sein Wissen zu vervollständigen. Da saß der greise, aber immer noch rüstige Kollege von Sprecher neben dem jungen Geodäsiestudenten, der Genfer neben dem Thurgauer und der Tessiner neben dem Basler. Ein erfreuliches Bild für die Vortragenden wie für die Gesamtheit und für die Kursleitung ein Beweis, daß sie mit dem vorgesehenen Programm den Nagel auf den Kopf getroffen habe. Nach kurzer Begrüßung durch Herrn Bertschmann ergriff Herr Vermessungsinspektor Baltensperger das Wort zu seinem Vortrag: *Die Photogrammetrie als Aufnahmeverfahren der schweizerischen Grundbuchvermessung*. Es kann nicht die Aufgabe eines Kursberichtes sein, das überaus interessante und ausführliche Referat wiederzugeben, besteht doch die Aussicht, daß die gehaltenen Vorträge wiederum wie letztes Jahr gesammelt in einer Broschüre herausgegeben werden. Eines aber mag betont werden, daß es der Vortragende verstand, den Hörern einen tiefen Einblick in die Anwendungsmöglichkeit und in die Arbeitsweise der terrestrischen wie der Luftphotogrammetrie zu geben. Schon das gesprochene Wort wirkte überzeugend und allfällige Zweifler sind sicherlich durch das

aufgehängte Demonstrationsmaterial, welches in Plänen und photographischen Aufnahmen bestand, vom Saulus zum Paulus geworden. Aufrichtiger Beifall lohnte den Referenten, und es war sich jeder bewußt, in eine epochemachende neue Methode eingeführt worden zu sein.

Mittags 2 Uhr übernahm Herr Dipl.-Ing. Härry von der Eidg. Landestopographie das Wort, um das Auditorium mit den *Stereophotogrammetrischen Aufnahme- und Auswertungs-instrumenten*, sowie den *Aufnahme- und Auswertungsmethoden* bekannt zu machen. In zweistündigem Vortrag gelang es auch diesem Referenten, seine nicht ganz leichte Aufgabe zu lösen. Handelte es sich doch darum, in gedrängter Zeit Leuten, denen das ganze Gebiet Neuland war, einen möglichst klaren Begriff zu geben, auf welche Prinzipien die terrestrischen Phototheodolite und die Apparate zum Gebrauch aus dem Luftschiff aufgebaut sind. Ferner deren Handhabung, Wirkungsweise und Anwendungsmöglichkeiten zu erläutern, sowie zu zeigen, für welche Gebiete das eine und für welche das andere Aufnahmeverfahren zur Anwendung kommen soll.

Alsdann folgte die Darstellung der Entwicklung des Baues von Stereoautographen von Zeiß bis Wild, die Beschreibung der verschiedenen Konstruktionstypen und wiederum eine Erläuterung über deren Anwendbarkeit für die Ausmessung der aufgenommenen Bilder.

Eine kurze Pause und es nahm Herr Chefingenieur Schneider von der Landestopographie die Hörer in Anspruch. Mit klarer, vernehmlicher Stimme, welche den bereits etwas ermüdeten Ohren ihre Arbeit leicht machte, entwickelte dieser Vortragende seine Ausführungen über die: *Ergebnisse stereophotogrammetrischer Probeaufnahmen in der Schweiz*. Was im ersten Vortrag von Herrn Vermessungsinspektor Baltensperger schon an Hand von bereits ausgeführten Vermessungen größerer Gebiete zur Ueberzeugung geworden war, nämlich, daß es den eifrigen Bemühungen menschlicher Genies gelungen sei, die Photographie in den Dienst der Landesvermessung zu zwingen, wurde durch diesen Vortrag sozusagen mathematisch erwiesen. Wohl ging aus den Darlegungen, sowie aus dem zweiten Referat: *Versuche über die Entzerrung von Fliegeraufnahmen*, hervor, daß noch manche Schwierigkeiten zu überwinden sind; der

nie rastende Wille nach Vervollkommnung des Erreichten wird aber auch über die noch vorhandenen dunklen Punkte Herr werden, und es scheint, daß die schweizerische Landestopographie heute, wie ehemals, über Männer verfügt, welche im Verein mit Konstrukteuren wie Wild und gutgeschulten Fliegeroffizieren alle Garantie bieten, daß der große Wurf gelingt. Werden doch die Höhen nach den Darlegungen von Herrn Ingenieur Schneider für Alpgebiete im Maßstabe 1 zu 10 000 bis 1 zu 5000 heute schon genauer bestimmt als mittelst der Kippregel, welche über ein Jahrhundert lang die unentbehrliche Begleiterin des Topographen war.

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit.

Nach dem arbeitsreichen Tag sollte aber auch die Gemütlichkeit auf ihre Rechnung kommen. Im Hotel Baur en ville, wo schon vor 15 Jahren einmal die Grundbuchgeometer sich zu einem großen Fest zusammenfanden, war wiederum der Saal voll fröhlicher Banketteilnehmer, gemischt mit einer außerordentlich großen Zahl von Damen. Fast wollte es einem vorkommen, die Feldmesser hätten es diesmal darauf abgesehen, einander zu zeigen, was sie in der Wahl ihrer Lebensgefährtinnen für Meister wären. Wer ständig bei solchen Anlässen dabei war, konnte sogar konstatieren, daß diese holde Weiblichkeit dem Ding eine besondere Note gab. Herr Mermoud, als Präsident des Vereins, eröffnete, nachdem der größte Hunger gestillt war, den Reigen der offiziellen Reden, seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen der Kollegen Ausdruck gebend und den Organisatoren des Festes dankend. Herr Bertschmann begrüßte als Vorsitzender der Sektion Zürich-Schaffhausen die Anwesenden und im Namen des Stadtrates von Zürich hieß Herr Stadt-Ingenieur Boßhard die Versammlungsteilnehmer aus Nah und Fern in den Mauern Zürichs willkommen. Den Schluß der offiziellen Redner machte Herr Professor Diserens, der als Vorstand der Abteilung für Kulturingenieurwesen an der Eidgenössischen Technischen Hochschule im Namen der Eidgenössischen Technischen Hochschule die Geometerschaft begrüßte und in warmen Worten auf die hohe Bedeutung der Wissenschaft für die Technik hinwies. Musik, Lautenschläger, Komiker und Tanz brachten Abwechslung in das eifrig gepflegte Gespräch der Kollegen untereinander, und nur allzufrüh wurde es 3 Uhr

morgens, wo das strenge Auge des Gesetzes nachschauen kam, ob die Gesellschaft sich wohl bald zum Aufbruch bequeme.

Wiederum genau nach Programm eröffnete am Samstag den 8. Mai unser langjähriger Präsident, Herr Mermoud, die XXII. Hauptversammlung im Auditorium III der Eidgenössischen Technischen Hochschule, an welcher als Vertreter der zürcherischen Regierung auch der Direktor der Volkswirtschaft, Herr Streuli, teilnahm.

Ueber die Verhandlungen selbst wird das Protokoll des Aktuars Auskunft geben; dieselben dauerten nicht allzulange. Schon um 10 Uhr konnte das Präsidium die Versammlungsteilnehmer entlassen, wobei die zur Verfügung stehende Zeit von vielen noch benützt wurde, um sich den im Geodätischen Institut aufgestellten Geometer aus Glas und Metall vorstellen zu lassen.

Um 12 Uhr mittags führte der fahrplanmäßige Zug der S. B. B., welchem für die Geometer noch drei Extrawagen „neuester Konstruktion“ angehängt waren, nach Dübendorf.

In überaus zuvorkommender Weise stellte sich der Direktor des Flugplatzes, Herr Major i. G. Müller, mit weiteren Herren Offizieren dem Geometerverein zur Verfügung, um die Teilnehmer der Tagung mit der Anlage des Flugplatzes, der Organisation des Flugwesens und mit dem Bau von Flugzeugen bekannt zu machen. Insbesondere handelte es sich aber darum, die Geometer in die Arbeit des Fliegens bei photographischen Aufnahmen zu Vermessungszwecken einzuführen. Sinngemäß erschien kurz nach unserer Ankunft auf dem Platz ein Flugzeug mit Führer und Photograph samt Ausrüstung und fuhr in die Lüfte. Nach kurzem Flug landeten die Flieger wieder, um während der Ausführungen des Herrn Hauptmann i. G. Glauser, welche in einer Halle stattfanden, den Hörern aus nächster Nähe die Handhabung der Apparate zu zeigen. Als logische Folge des eben Gehörten führte uns Herr Ingenieur Grubenmann einen Entzerrungsapparat für Fliegeraufnahmen vor, erläuterte uns dessen Prinzip und seine Arbeitsweise.

Etwas mehr militärischen Charakter hatte dann ein knappes, aber inhaltsreiches Referat, gehalten von Herrn Major i. G. Rihner, über die Organisation der Fliegertruppe im allgemeinen und der Flugplatzdirektion im besondern.

In all das Gebotene schob sich aber noch ein anderes Ereignis. Es war laut Programm vorgesehen, Interessenten Gelegenheit zum Fliegen zu verschaffen. Merkwürdigerweise hatte aber die an den vorhergehenden Vortragstagen gemachte Rundfrage nur 8 Teilnehmer feststellen können, welche Zahl auf dem Platze selbst gegen 24 anstieg. Da erschien um 14 Uhr ein Eindecker mit Platz für 5 Mann. Die erste Gruppe machte sich zur Abfahrt bereit. „Mittelholzer“, stellte sich der Pilot vor, welches Wort bewirkte, daß den Herren, die vielleicht noch tief im Herzen verborgenen letzten Bedenken plötzlich schwanden. Es wurde eingestiegen, ein rasendes Surren des mit Hunderten von Pferdekräften angetriebenen Propellers setzte ein, die Maschine hüpfte über den Plan, verfolgt von mehreren Dutzend gespannten Augen und hob sich, und befreit von aller Erdschwere flog der kühne Vogel sicher, sich immer höher und höher schraubend, in der Richtung Greifensee davon.

„Gheieds ächt nüd abe?“ war die bange Frage der Zurückgebliebenen unter sich. Dem war aber nicht so. Nach 17 Minuten landete der metallene Adler heil auf dem Platze, eine Ladung begeisterter Gemüter abgebend. Die zweite Gruppe, bei welcher auch der Berichtstatter saß, kam an die Reihe. Beim Einsteigen wurde noch abgewogen, ob man eine Viertel- oder eine halbe Stunde fliegen wolle. Aber nach kaum zwei Minuten tönte es aus der Kabine heraus nach dem Führersitz: „E Halbi!“ Die Fahrt ging diesmal über Zürich. Als wir den Kopf über Bord hielten, kam uns das mächtige Häusermeer vor wie eine Zwergenstadt, von baukundigen Liliputanern erstellt. Der See wie ein langgezogener Spiegel, in welchem die Sonne glitzerte und die Limmat als blaues, sich talwärts schlängelndes Seidenband. Ueber dem Reppischtale lagerten die am Uetliberg anstoßenden Wolken, so daß der Unkundige nicht konstatieren konnte ob Land oder Meer hier unten zu suchen wären. Aber das kümmerte uns nicht, flogen wir doch im hellen Licht, nur wünschend, daß das Glück noch lange dauern möchte. Auf nach Persien oder an den Nordpol...! hätten wir am liebsten unserem Führer zugerufen. Der wackere Mann konnte jedoch nicht wissen, wie es um die Verfassung der fünf Fliegergrünchnäbel stand, er erfüllte daher unseren geheimen Wunsch nicht, sondern flog seelenruhig dem Ausgangspunkte zu.

Inzwischen schien sich die Begeisterung der ersten Gruppe bereits auf die „Schlaunen“, welche zuerst sehen wollten wie es ginge, übertragen zu haben, denn das dritte Mal wurde das Flugzeug im Laufschrift genommen. Der wackere Pilot und seine Maschine mochte nun bis zur Abfahrt der Exkursions- teilnehmer von Dübendorf, die um 17 Uhr stattfand, den An- drang kaum zu bewältigen. So mächtig war der Eindruck, den Einzelne von dem Gesehenen erhielten, daß es ein Baslerkollege sogar verschmähte die alte Verkehrseinrichtung, genannt Eisen- bahn, zur Heimfahrt zu benützen und kurz entschlossen das zur Abfahrt nach Basel bereit stehende Postflugzeug bestieg, um seiner zu Hause harrenden Gattin im wahren Sinne des Wortes in die Arme zu fliegen.

Mit der gemeinsamen Rückfahrt der Geometer nach Zürich war der offizielle Teil der ebenfalls glücklich verlaufenen letzten Tagung zu Ende. In Limmatathen angekommen, zer- streuten sich die Kollegen bald, denn jeder war bestrebt, so rasch als möglich wieder Anschluß an die Heimat zu bekom- men. Wer Ohren hatte zu hören, konnte vernehmen, daß die Teilnehmer am diesjährigen Kurs wieder reichlich mit dem Gebotenen zufrieden waren, und wir Zürcher-Schaffhauser freuten uns ebenfalls, daß es uns gelungen war, den Kollegen aus Nah und Fern gewinnbringende Stunden zu bereiten.

A. Fricker.

Vereinsnachrichten.

Folgende Herren sind als Mitglieder in den Schweizerischen Geometerverein aufgenommen worden:

F. K. Kuhn, Monthey (Wallis);
Hunziker Adolf, Eidg. Landestopographie, Bern;
Villemin Joseph, Eidg. Landestopographie, Bern;
Louis Pasquier, Grundbuchgeometer in Bulle.
